

# Rindenmulch soll Geruch wegfiltern

## Reinigung mit organischem Material

VON JOACHIM BURGHARDT

**Leuth.** Die Chancen stehen gut, dass die Bürger in Leuth bald aufatmen können: Das Genehmigungsverfahren für eine neue Biofilteranlage auf dem Gelände des Fischfutter-Produzenten Coppens könnte früher als erwartet zu einem positiven Ergebnis kommen. Was bedeutet: Schluss mit der Geruchsbelästigung, über die Leuther Anwohner noch kürzlich auf einer Bürgeranhörung gegenüber Vertretern des niederländischen Unternehmens klagten.

„Wir wollen so filtern, dass man nichts mehr riechen kann“, versprach Anno Galerna, Managing Direktor bei Coppens. Wie das funktionieren soll, erläuterte Chemie-Ingenieur Manfred Kreuzer vom Kempener Büro für Umweltengineering SaReEn: „Geruchsstoffe, die bislang über den Kamin in die Luft kommen, werden vorher beseitigt.“ Und zwar mithilfe der Biofilteranlage, die Genehmigung wurde bereits beim Kreis Viersen beantragt. Solch eine Anlage ist im Grunde eine Art Container,



Experten informierten Leuther Anwohner über die geplante Biofilteranlage. Foto: Joachim Burghardt

drei mal drei mal zwölf Meter groß, gefüllt mit „verschiedenen Schichten aus organischem Material“, so Kreuzer. Die bisher unreinigte Abluft aus der Produktion von Fischfutter wird eingeleitet, durchströmt die verschiedenen Schichten, wird dabei gefiltert und gelangt dann gereinigt durch

den Kamin ins Freie. Dieser Kamin soll von derzeit 30 auf 35 Meter erhöht werden, was laut Kreuzer „eigentlich gar nicht nötig wäre“. Je nach Betriebs- und Anlagengröße sei aber nun mal eine bestimmte Höhe des Schornsteins vorgeschrieben. Diese bauliche Veränderung sei Bestand-

teil des Genehmigungsverfahrens, mit dessen Planung ist SaReEn beauftragt. Dort ging man zunächst von einer Verfahrensdauer von bis zu einem Jahr aus, mittlerweile hofft man, deutete Kreuzer an, dass „sie sich beim Kreis Viersen nicht so lange Zeit lassen“. Vielleicht könne der Biofil-

ter „schon in vier bis sechs Monaten“ installiert werden. Solch eine Anlage ist gefüllt mit Substraten wie Rindenmulch und Holzhäcksel, die die Geruchspartikel binden, welche durch Mikroben zersetzt werden. Ein Marktführer für Biofilter ist etwa die Firma Biosal, dem Vernehmten nach könnte von ihr

auch die künftige Anlage bei Coppens stammen, die über 200000 Euro kosten dürfte.

Nach Inbetriebnahme dauert es erfahrungsgemäß um die zwei Wochen, bis das Substrat gänzlich aktiviert seine Wirkung entfaltet. „Behördlich ist vorgeschrieben, dass regelmäßig Messungen erfolgen, ob die Luft wirksam gefiltert wird“, erläuterte Kreuzer. Denn irgendwann sei das Substrat gesättigt, müsse nach und nach ausgetauscht werden. „Die Masse ist kein Sondermüll, kann ganz normal als Abfall entsorgt werden, eignet sich sogar für die Kompostierung“, lobte Kreuzer das „umweltgerechte Verfahren“.

Gereinigt werde die Abluft „zu über 90 Prozent“. Weil sie jedoch durch hölzerne Materialien ströme, nehme sie dabei „sehr minimal“ neue Geruchsstoffe auf: „Ganz feine Nasen in Leuth nehmen deshalb möglicherweise einen leicht erdigen Geruch wahr, eher angenehm im Vergleich zur derzeitigen Geruchsbelästigung“, meinte Kreuzer. Man könne sogar von einem „Duft wie im Wald, also Waldduft“ sprechen.